Dienstag, 15. April 1924 • 72. Jahrgang Nr. 180

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Goldpfennig.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung
Film-Zeitung
Techn. Zeitung
Sport-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Witzblatt „ULK"
755 BERLIN VERÄNDERLICH

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 50 Goldpfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,15 Goldmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 0,70 Goldmark; für kleine Anzeigen: das Wort 0,20 Goldmark; das fettgedruckte Wort 0,40 Goldmark. Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Str. 48–49. Fernspr. Amt Dönhoff Nr. 2440 bis 2445; für den Fernverkehr Nr. 4597 bis 4599. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 384, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67–69, Wiener Strasse 1–4, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstr. 5, Schönhauser Allee 144.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Str. 79, Fennstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56–57, Rosenthaler Str. 40, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 33, Leipziger Str. 108, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 60, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 5, Kantstr. 54, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25–26, Kaiserdamm 90; Friedenau: Rheinstr. 19, Rainaustr. 1; Grunewald: Hauptstellenplatz; Lichterfelde: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1–2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 35–36, Karl-Marx-Str. 347–48; Pankow: Berliner Str. 41, Hermannstr. 35–36, Karl-Marx-Str. 347–48; Pankow: Berliner Str. 41, Hermannstr. 35–36, Karl-Marx-Str. 347–48; Pankow: Berliner Str. 41, Schmargendorf: Hohenzollernstr. 14; Schöneberg: Hauptstr. 23–24, Martin-Luther-Str. 9, Steglitz: Albrechtstr. 130, Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Kruttstr. 7; Weissensee: Neue Str. 126, Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 71–72; Cottbus: Schloßstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz 3.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

MacDonald und Rakowski

Die Begrüßungsansprachen auf der Londoner Konferenz

London, 14. April. (W. T. B.)

Die englisch-russische Konferenz begann heute vormittag 11½ Uhr im Auswärtigen Amt.

*

An der Konferenz nehmen außer Premierminister MacDonald und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium Arthur Ponsonby auf britischer Seite teil: Wellesly, Gregory und O'Marley vom Außenministerium, Philipps vom Finanzministerium, Chapman und Fountain vom Handelsministerium und Chark vom Departement für Ueberseehandel. Die Mitglieder der russischen Delegation sind außer Rakowski-Litwinow, der bisher noch nicht eingetroffen ist, Tomski, Scheinmann, Preobraschenski, Stomoniakow, Zhitkow, Kutuzow, Sschernik und Haidar Aliew.

Zu den Hauptproblemen, die zur Verhandlung kommen werden, sind die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, die Entschädigung der britischen Gläubiger und eine ganze Anzahl von Verträgen, die England und Rußland früher miteinander abgeschlossen haben. Auch der Abschluß eines neuen Handelsvertrages ist vorgesehen für den Fall, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen befriedigend geregelt werden können.

Der Premierminister bewillkommnete in seiner Ansprache die russischen Sowjetdelegierten und sprach den Wunsch nach einer wirksamen Zusammenarbeit aus zu dem Zweck,

die Beziehungen zwischen England und Rußland auf eine dauerade und sichere Grundlage zu stellen.

Die englische Regierung beabsichtige nicht, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. Sie wünsche aus der Anerkennung die praktischen Konsequenzen zu ziehen, von denen sie einen Einfluß auf beide auf der Konferenz vertretene Staaten erhoffe. Die nächste Aufgabe sei, die Vergangenheit zu liquidieren, die zwischen beiden Ländern bestehenden Rechte und Pflichten zu prüfen und festzustellen und für friedliche und vorteilhafte Beziehungen in der Zukunft zu sorgen. Der Premierminister forderte zu einer freundschaftlichen und freimütigen Besprechung aller bestehenden Schwierigkeiten auf, einer Methode, die er persönlich in allen internationalen Fragen anzuwenden gedenke. In der Vergangenheit sei manches Unrecht geschehen. Die Konferenz soll sich nach besten Kräften bemühen, es wieder gutzumachen.

Die ganze Welt blicke gespannt auf den Fortgang der Konferenz und würde von deren Erfolg nicht nur ihre künftigen Beziehungen zu Rußland abhängig machen, sondern auch sich ein Urteil bilden über die Wirksamkeit derartiger Verhandlungen zur Beilegung von Schwierigkeiten und Mißverständnissen, wie man ihnen jetzt gegenüberstehe.

Er könne für keine Vereinbarung mit einem Preis bezahlen, den seine Landsleute als ungerecht betrachten würden, und erwarte auch keine derartige Handlungsweise von den russischen Delegierten, aber innerhalb dieser Grenzen werde man, so glaube er zuversichtlich, zu einer Einigung kommen können.

In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsworte MacDonalds gab Rakowski seiner Zufriedenheit über den Empfang der russischen Delegation und der Hoffnung auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Rußland und Großbritannien Ausdruck. Diese Zusammenarbeit, sagte Rakowski, sei besonders auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet für beide Länder notwendig; eine eingehende Besprechung der Schulden und Verträge werde stattfinden. Rakowski betonte weiter besonders die Notwendigkeit des künftigen Friedens für Europa und der Entwaffnung und gedachte in sympathischen Worten des Völkerbundes bei dieser Gelegenheit.

Heute nachmittag werden Rakowski und Ponsonby das Verfahren und die Gliederung der Konferenz in einzelne Sektionen besprechen und zur Regelung des Verfahrens ein Komitee bilden.

Heute Reichskabinettsbeschluß

über das Sachverständigengutachten — Die Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder

Berlin, 14. April. (W. T. B.)

Das Reichskabinett hat heute über die Gutachten der Sachverständigen mit allen Staats- und Ministerpräsidenten der Länder eingehende Beratungen gepflogen, in denen sich in den wesentlichen Punkten weitestgehende Einmütigkeit ergab. Der Beschluß des Reichskabinetts ist morgen zu erwarten.

Der neue Vertrag mit der Micum

bis auf die Unterschriften fertig

Düsseldorf, 14. April. (W. T. B.)

In der heute fortgesetzten Verhandlung mit der Micum konnte in allen offenen Fragen eine Einigung erzielt werden, so daß der Vertrag über die Verlängerung des bisherigen Abkommens um zwei Monate bis auf die Unterschriften fertiggestellt ist. Die Verhandlungen dauerten bis gegen sechs Uhr.

Roland Bonaparte †

Ein gelehrter Prinz

Paris, 14. April. (W. T. B.)

Prinz Roland Bonaparte ist gestorben.

*

Der verstorbene Seniorchef der älteren Linie des Hauses Bonaparte gehörte zur sympathischsten Sorte von Prinzen: Die hohe Politik interessierte ihn nicht, er strebte nicht nach Königskronen. Seine Leidenschaft galt dem Studium der Farnkräuter, über die er wissenschaftliche Werke schrieb, von denen die Naturforscher sagen, daß sie vortrefflich seien. Militärisch hat er es nicht über den Rang eines französischen Leutnants der Infanterie gebracht, dafür war er aber Dr. h. c. der Universitäten Upsala und Cambridge, Mitglied des Institut de France und Vorsitzender der Société de Télégraphie de Paris.

Gleichwohl war er einmal in ganz Europa Tagesgespräch: 1880 heiratete er, allen Traditionen fürstlicher Legitimität zum Trotz, Fräulein Marie Blanc, die Tochter des dukatenschweren Pächters der berühmt-berüchtigten Spielbank von Monte-Carlo. Vielleicht lag der Revolteur dem jungen Roland im Blut: Sein Ahnherr war Lucien Bonaparte, der feindliche Bruder des großen Napoleon. Prinzessin Roland Bonaparte starb schon nach nicht zweijähriger Ehe an ihrer ersten Mutterschaft. Als die einzige Tochter, die Enkelin des „Spielhöllenverwalters", Prinzessin Marie Bonaparte, 1907 den einstigen Sachwalter von Korsu, den Glücksburger Prinzen Georg von Griechenland, ehelichte, gab es erneut Kopfschütteln und heimliches Schmunzeln ....

Prinz Roland, der für alle diese Kleinigkeiten das erhabene Lächeln des Gelehrten hatte, erreichte ein Alter von 66 Jahren.

Das Standrecht in Griechenland

Conduriotis vorläufiger Präsident

Athen, 14. April. (Havas.)

Das Standrecht tritt heute in Kraft, und zwar im größten Teil des Landes. Ein Dekret, welches die Presse vorpflichtet, in den nächsten fünf Jahren keine Angriffe gegen die Republik zu bringen, wird heute mit Gesetzeskraft veröffentlicht werden. Durch eine weitere Verordnung wird Conduriotis zum vorläufigen Präsidenten der Republik ernannt.

Papanastasiu,
der griechische Ministerpräsident.

Rücktritt des dänischen Kabinetts Neergaard

Stauning zum König berufen

Kopenhagen, 14. April. (W. T. B.)

Staatsminister Neergaard reichte heute mittag die Demission des Kabinetts ein, die vom König angenommen wurde. Der König beauftragte die Minister, die Geschäfte einstweilen weiterzuführen. Stauning, der Führer der Sozialdemokraten, ist für heute nachmittag zum König berufen worden.

Der König beauftragte Stauning mit der Bildung des neuen Ministeriums. Stauning erklärt sich dazu bereit.

Schnelldienst

Der neue Vertrag mit der Micum ist bis auf die Unterschriften fertiggestellt.

Der Wärter Eisners, Graf Arco-Valley, ist von der bayerischen Regierung begnadigt worden.

Die Botschafterkonferenz ist gestern am Quai d'Orsay zusammengetreten.

Das dänische Kabinett Neergaard ist zurückgetreten.

Die englisch-russische Konferenz ist gestern vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz MacDonalds eröffnet worden.

China hat sich die französische Einmischung in chinesisch-russische Fragen verbeten.

Poincaré hat den aus Italien zurückgekehrten Handelsminister Loucheur empfangen.

Die Englische Bank hat der persischen Regierung ein günstigeres Angebot wegen der 10-Millionen-Anleihe gemacht als eine amerikanische.

In Budapest ist ein Attentatsplan gegen Horthy aufgedeckt worden.

Die Leipziger Buchdrucker haben den Schiedsspruch angenommen. Der Streik ist beendigt.

Die Hitlerei von links

Kommunistische Putschpläne im Oktober 1923 — Geheimprotokolle der Dritten Internationale

Wie sehr die Kommunisten Fleisch vom Fleisch ihrer Putschbrüder von rechts sind, das geht wieder einmal mit aller Deutlichkeit aus einigen Geheimprotokollen hervor, die der „Vorwärts" veröffentlicht. Danach kann es kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die Kommunisten im Oktober wieder einmal sich mit einer sogenannten großen Aktion beschäftigten, die natürlich auch diesmal auf höheren Moskauer Befehl ohne jede Kenntnis der deutschen Verhältnisse unternommen werden sollte. Offenbar glaubte man damals in den Schießständen der Inflation und dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit besonders günstige Voraussetzungen zu finden. Es war die Zeit, da in München die Putschgefahr bis zur Siedehitze stieg. Gerade dieser Umstand macht das kommunistische Planen zum besonderen Verbrechen; denn dadurch wird zwar nicht die Form, wohl aber die Tatsache des Vorgehens der Reichswehr in Sachsen und Thüringen nachträglich gerechtfertigt. Mit welcher Kopflosigkeit und verbrecherischen Leichtfertigkeit Putschbefehle ausgegeben wurden, geht aus den Ausführungen des deutschen Reichstagsabgeordneten Remmele hervor:

„Ich kann mich noch erinnern, daß wir im September eine zentrale Sitzung hatten, in der zur Behandlung stand, was wir in dieser Situation zu unternehmen hätten. Ein Genosse der Zentrale vertrat den Standpunkt, daß, wenn in Sachsen die Verhältnisse reif sind, man loschlagen müsse. Die Zentrale hat das damals abgelehnt mit der Begründung daß sie gegen diese putschistische Auffassung sei. Am nächsten Tag kam der **Beschluß**, der hier (in Moskau. D. Red.) **von der Exekutive gefaßt** worden ist. Und so wurde die gesamte Politik der Partei auf das eingestellt, was am Tage zuvor abgelehnt worden war. **Es wurde der Aufmarschplan angenommen, daß das mitteldeutsche Gebiet zum Konzentrationspunkt gemacht werden sollte.** Dann wurde die Partei und der ganze Parteiapparat auf den bewaffneten Aufstand eingestellt und mobilisiert .. Die bestimmte Terminsetzung des Loschlagens konnte nicht eingehalten werden, nachdem man zur Regierungsbildung gezwungen wurde ... Zuerst haben sich unsere Genossen gesträubt, den Beschluß (in die sächsische Regierung einzutreten. Dr. Red.) durchzuführen. Es wurde dann noch eine Reihe von Verhandlungen mit ihnen geführt und **sie mußten in die Regierung eintreten** und sind dann auch eingetreten."

Radeck verkündete ganz offen, daß der Eintritt in die sächsische Regierung nur zu dem Zwecke unternommen wurde, um den Putsch zu organisieren:

„Der Aufmarschplan der Partei ging von folgendem Grundgedanken aus: **Das Proletariat marschiert auf in Sachsen, aus der Verteidigung der Arbeiterregierung heraus, in die wir eintreten, und es wird in Sachsen versuchen, die Staatsgewalt auszuüben, um sich zu bewaffnen.**"

Aber der Moskauer Befehl, dem die Zentrale in treuer Sinowjew-Ergebenheit sofort nachzukommen bereit war, war gar nicht durchzuführen. Die ersten Versuche seiner Durchführung schildert Brandler wie folgt:

„Als unsere Genossen in die Regierung eintraten, waren sie nicht in der Lage, die Bewaffnung des Proletariats durchzuführen. **Die Partei hatte in Sachsen, wie wir informiert wurden, 500 Gewehre.** In Chemnitz auf der Konferenz zeigte sich der zweite Teil des Planes zerschlagen, nämlich der gemeinsame Aufmarsch der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitermassen. Der Antrag auf Proklamierung des Generalstreiks und des bewaffneten Aufstandes in Chemnitz wurde angesichts des Widerstandes der linken S.P.D. gar nicht gestellt... Die Zentrale entschied sich, jedem Kampfe auszuweichen, da in dieser Situation... der Aufstand unmöglich sei."

Weiterhin berichtet Brandler, wie Moskau den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung befahl:

„Ich kam am 8. Oktober nach Deutschland, am 12. wurde die sächsische Regierung gebildet. Ich kam in die fast erledigten Verhandlungen über die Regierungsbildung hinein. Die Ereignisse folgten in riesiger Schnelligkeit aufeinander. Ich hatte keine Zeit mehr, mir die Situation — wie ich es mir vorgenommen hatte — richtig eingehend zu betrachten. **Der Eintritt in die sächsische Regierung erfolgte auf Grund des Beschlusses der Exekutive.** Die Exekutive hat telegraphisch von den Genossen ge-